Nr. 361. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 5. August 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Bismarcks Tod.

Die Trauerfeier für den Fürsten Bismarck in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche.

Von einem wolkenlosen, tiefblauen Himmel strahlt wie von einem ehernen, glänzenden Schilde das Sonnenlicht durch den Raum; ein voller Sommertag, doppelt heilsam empfunden nach dem rauhen Wettersturm der jüngsten Tage, der auch der Eiche im Sachsenwald den letzten Lebensstrom erstarren machte, war über der Erde aufgegangen. Eilig fuhren schon von 9 Uhr ab durch die der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zuströmenden Volksmassen die Wagen, in denen die geladenen Gäste demselben Ziele zustrebten. Klagend läuteten die Glocken vom Thurme herab. Im Schiff der Kirche und auf den Emporen fand sich nach und nach die auserlesene Trauergemeinde zusammen, jedoch nicht so zahlreich, daß nicht kurz vor 10 Uhr noch die Nebenpforten für das draußen harrende Volk geöffnet werden konnten. Um die geladene Gemeinde, die in Kleidung und Miene ein Bild ernster Feierlichkeit bot, fügte sich ein Rahmen sommerlich hell- und buntgekleideter Menschen: eine sinnbildliche Vertretung des großen, namenlosen Volkes, dessen Herz auch Andacht halten wollte. Einfach und stimmungsvoll war der Altarraum mit grünen Pflanzen und wenigen lichten Blumen geschmückt; und wurde es erst als störend empfunden, daß den noch dunkeln Kronen und Kandelabern der Trauerflor fehlt, so wich diese Empfindung, sobald sich allenthalben die Kerzen entzündeten und deren Glanz sich mit dem durch die gemalten Kirchenfenster hereinbrechenden Sonnenschein zu einer wahren Lichtfluth vereinigte.

Angesichts des Altars, unmittelbar vor dem Taufstein, standen die beiden hohen Armsessel, die für das Kaiserpaar bestimmt waren. Zu beiden Seiten waren Stühle für die Fürstlichkeiten aufgestellt, die zunächst im Vestibül verweilten, um das Kaiserpaar zu begrüßen. Wir sahen später hier sich einfinden den Prinzen Friedrich Leopold in Husarenuniform, die Prinzen Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm, Prinzen Max von Baden, den bei den Gardes du Corps stehenden Prinzen von Hessen, Prinzen Albert von Schleswig-Holstein, den Erbprinzen und Prinzen Karl von Hohenzollern, und den Erbprinzen von Hohenlohe-Oehringen. Nur die Prinzessin Friedrich Leopold hatte sich sofort in das Innere der Kirche begeben. Im Schiffe auf der ersten Bank der rechten Seite hatte der Reichskanzler Fürst Hohenlohe Platz genommen. Ihm hatten sich die zahlreich erschienenen Herren des diplomatischen Korps angeschlossen. Links war die erste Sitzreihe des Schiffs für die Damen der fürstlichen Gefolge reservirt. Dann folgten die Ritter des Schwarzen Adlerordens, in deren Mitte wir auch Graf Waldersee, Graf Lehndorff und Minister v. Bötticher bemerkten. Die Minister, als deren Erster Graf Posadowsky erschien, dem alsbald v. Miquel folgte, saßen zusammen mit den Mitgliedern des Bundesraths hinter den Rittern des Schwarzen Adlerordens. Des weiteren folgten auf der linken Seite des Schiffs die Mitglieder der Parlamente, die in nicht allzugroßer Zahl sich eingefunden hatten; in ihrer Mitte sahen wir Freiherrn von Manteuffel in Husarenuniform; auch Dr. Bachem, Spahn, Pachnicke, Rickert u. A. hatten sich Karten erbeten. Auf der rechten Seite des Schiffs sah man hinter dem diplomatischen Korps die Räthe 1. und 2. Klasse und die Herren des Militärs und der Marine. Die Stadt Berlin wurde durch Oberbürgermeister Zelle, die Stadträthe Marggraff, Friedel, Bertram, Schäfer, Wagner und Voigt und durch die Stadtverordneten Michelet, Seibert, Esmann, Kassel, Jacobi, Perls, Reichnow und Schwalbe vertreten. Von Lehrern der Universität sahen wir Professor Adolf Wagner, Harnack und Kleinert, von hohen Geistlichen den Propst Freiherr v. d. Goltz und die Generalsuperintendenten Dryander und Braun.

Während die vor dem Haupt-Portal aufgestellte Ehrenkompagnie vom 2. Garderegiment z. F. präsentirte, das Spiel gerührt wurde und die Glocken zum dritten Male anschlugen, erfolgte die Anfahrt des von einer Schwadron Gardekürassiere eskortirten kaiserlichen Paares; die Kaiserin trug tiefe Trauer, der Kaiser hatte die Uniform des 1. Garderegiments mit der Kette des Schwarzen Adlerordens angelegt. Die Majestäten schritten, während die Orgel präludirte, unter Vorantritt der Geistlichkeit und gefolgt von den Prinzen, zu ihren Plätzen; der Kaiser, unbeweglichen Antlitzes, gab im Vorübergehen dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe die Hand, grüßte die im Altarraum versammelten Pastoren, hielt dann den Helm vors Gesicht zum Gebet und setzte sich. Die Andacht begann.

Leise intonirte die Orgel die trostvollen Kadenzen von: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“; kraftvoll, wie im Siegesjubel, sang darauf der Chor das herrliche Lied, indessen Generalsuperintendent Faber vor den Altar trat. Verklärung hauchte der wieder einsetzende Gesang des Chores von den Worten des Geistes, daß die Kinder Gottes ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke ihnen nachfolgen, über die Gemeinde aus; und in diese Gemeinde des Geistes prägte darauf tief der Prediger Schriftworte über die Hinfälligkeit des Menschen, über das Gericht und das ewige Leben ein. Auf die letzte Schriftverlesung, die sich an den Wechselgesang zwischen Chor und Gemeinde knüpfte, und die sich auf den dem Fürsten Bismarck besonders lieb gewesenen 149. Psalm beschränkte, ließ der Liturg dann das Gebet folgen, das der Größe des Fürsten Bismarck in Gedanken und Ausdruck gerecht zu werden suchte. Er rief den Herrn der Heerschaaren an, vor dessen Angesicht sich jetzt ein großes Volk versammle, trauernd um den Mann, der es zum Volke gemacht. Es gehe das Empfinden durch die Welt, daß jetzt die Sonne jener großen Zeit, in welcher Gott durch seine auserwählten Rüstzeuge der Weltgeschichte eine Wendung gab zum Segen und zu Deutschlands Heil, im letzten Abendroth verglimme, und in ihrem erbleichenden Glanze jetzt nochmals wie Leben gewordenes Gedächtniß die hohen unvergeßlichen Gestalten jener Tage auftauchten: der große Heldenkaiser, um den das deutsche Volk vor zehn Jahren in eine Klage ausbrach ähnlich derjenigen von heute, und der Liebling der Nation, dem sie den Lorbeer des Helden und die Palme des Dulders auf sein frühes Grab gelegt. Nun sei als der letzte der alte, große Kanzler heimgegangen zu seinem alten, großen Kaiser. Eine Hoffnung aber dürfen wir schöpfen aus diesem Sterben einer großen Zeit: ein Volk, das so zu trauern vermag, wie das deutsche Volk um seine Helden trauert, darf seiner Zukunft sicher sein. Ihm voran wird immer leuchten der gewaltige Mann in seiner urwüchsigen Kraft, mit seinem eisernen Willen, seinen bahnbrechenden Gedanken, der seinem Könige das Beste bot, was ein Unterthan dem Könige zu bieten vermag: Wahrhaftigkeit und Treue; und der sich darum auch des Köstlichsten rühmen durfte, was Könige zu verschenken haben: des unbedingten Vertrauens seines Herrn. Alles, was der Patriot empfinde, werde sich für alle Zeiten an den Namen Bismarck knüpfen. Bismarck hat den deutschen Namen wieder zu Ehren gebracht; und dann wird der Name Bismarcks ein Zauber bleiben für jeden Deutschen, daran die Jugend sich begeistern, der Starke sich entflammen, der Schwache sich ermuthigen und der Volksgeist sich stählen und erquicken werde. Ueber all den herrlichen Tugenden aber, die den großen Mann geschmückt, über die Liebe und Treue zu seiner Familie, zu seinem König und zu seinem Vaterlande, sei er noch weit hinaus begnadet gewesen mit dem Besten, was es in der Welt giebt, mit dem Bewußtsein, daß auch er im Grunde nichts Anderes sei, als ein armer Sünder, und daß es eine Thür gebe aus diesem Leben in ein anderes, das uns nicht eigene Kraft erschlossen, sondern der, den auch er seinen himmlischen Herrn und Heiland nannte: mors janua vitae. Durch diese Thür sei er jetzt eingetreten aus dem rauschenden Haine im Sachsenwalde zu den Lebensbäumen des Paradieses. Mit der Bitte um Kraft zu allem guten Thun und mit dem Gelübde, wir wollen Gott fürchten, auf daß wir sonst nichts in der Welt zu fürchten brauchen, schloß das Gebet. Einer der „neuen Welt“ zueilender Gesang des Chors beendigte darauf die Andacht.

Hiermit war die Feier, die den Manen des Fürsten Bismarck gegolten, beendigt. Langsam leerte sich die Kirche. Vor derselben hatte sich wiederum ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Abfahrt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften erwartete. Tiefer Ernst lagerte auf dem gebräunten Antlitz des Kaisers, als er die Kirchenstufen herabschritt und sich anschickte, die Front der Ehrenkompagnie nochmals abzuschreiten. Wagen auf Wagen verließ den weiten Platz und auch das Publikum, das bei der Abfahrt des Kaiserpaares in brausende Hochrufe ausbrach, zerstreute sich. Nicht mehr lange währte es, und die Umgebung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche hatte wieder ihr alltägliches Aussehen.

* * *

Die „Hamb. Nachr.“ schreiben:

„Wie gut aufgelegt und verhältnißmäßig kräftig sich noch vor kurzer Zeit Fürst Bismarck häufig fühlte, beweist eine Episode, die bekannt zu werden verdient: Vor etwa vierzehn Tagen äußerte Nachts kurz vor Anbruch des Morgens der aus wohlthätigem Schlummer soeben erwachte Fürst den Wunsch, eine Pfeife zu rauchen. Dem Kammerdiener, der davon — freudig — überrascht wurde, entfuhren, als er von seinem Lager aufsprang, die kräftigen Worte: „Na, nu schlag Gott den Deubel dot!“ Der Fürst, der die Berliner Redensart nur halb verstanden hatte, fragte den an seinem Lager stehenden Arzt: „Was sagte Pinnow da eben?“ Und als ihm der Ausruf des Dieners wiederholt wurde, schüttelte Fürst Bismarck sich vor Lachen über die urwüchsige Bemerkung, die sein Begehr nach der geliebten Pfeife hervorgerufen hatte, und schmauchte dann mit großem Behagen nicht einen, sondern zwei der ziemlich großen Meerschaumköpfe leer.“

Ueber die Konservirung der Leiche des Fürsten Bismarck waren Gerüchte verbreitet, nach denen die Konservirung mißlungen sei. Demgegenüber bemerken die „Hamb. Nachr.“:

„Wir können diese Angabe glücklicherweise als durchaus irrthümlich bezeichnen: Die Konservirung ist im Gegentheil besonders gut gelungen, und es war der fürstlichen Familie bis zum letzten Moment, bis der Sarg geschlossen wurde, ein lieber Trost, daß die Züge des theuren Verstorbenen den friedlich verklärten Ausdruck behalten, den sie nach dem Tode angenommen hatten. Der herrliche Bau des Kopfes und die charakteristischen Züge des Gesichtes, selbst die weicheren Partien desselben, zeigten keinerlei Veränderung. Das Antlitz des großen Todten behielt bis zuletzt einen so ergreifenden Ausdruck, daß die Mitglieder der fürstlichen Familie sich am Montag Abend, als die Einsargung erfolgen sollte, von dem Anblick kaum zu trennen vermochten und den Abschied bis zum Sonnenuntergang hinausschoben.“

Mehrere Zeitungen hatten Bilder gebracht, die den Fürsten Bismarck auf dem Todtenbette liegend darstellten und angeblich nach einer Skizze nach der Natur gemacht sein sollen. Aehnliche Abbildungen finden sich auch auf Postkarten. Allen diesen Abbildungen kann nach den „Hamb. Nachr.“ kein anderer Entwurf zu Grunde liegen als ein nach Hörensagen und Zeitungsberichten frei erfundener. Niemand sei in der Lage gewesen, im Sterbezimmer eine Skizze des verstorbenen Fürsten aufzunehmen. Selbst große Künstler, die seit langen Jahren zum Fürsten in freundschaftlichen Beziehungen standen, hätten am Todtenbette nicht einen Augenblick das Bedürfniß empfunden, die Ruhe des großen Todten und den heiligen Frieden des Sterbezimmers durch Aufnahme von Skizzen zu stören. Auch die Annahme, daß diese Abbildungen heimlich von unbefugter Seite gezeichnet worden sein könnten, sei ausgeschlossen, da in den zweimal vierundzwanzig Stunden, die vom Hinscheiden des Fürsten bis zur Einsargung vergangen sind, ununterbrochen zwei Forstbeamte am Sterbebette streng und feierlich die Todtenwache gehalten hätten, der militärischen und sonstigen Maßregeln nicht zu gedenken, die zur Abhaltung unberufener Eindringlinge ergriffen worden seien.

Dem „B. T.“ wird jedoch demgegenüber aus Friedrichsruh gemeldet, daß zwei Hamburger Photographen, Wilke und Priester, am Sonntag im Einverständniß mit dem am Sarge des Fürsten Bismarck Wache haltenden Förster einen Vertreter in das Sterbezimmer eingeschmuggelt haben, welcher die Leiche photographirte. Fürst Herbert hat die staatsanwaltliche Verfolgung der Betreffenden bereits in Hamburg und Berlin eingeleitet.

Deutschland.

** **Berlin,** 4. August. Se. Majestät der Kaiser hat dem Reichsrath der Krone Baierns und königlichen Kommerzienrath Theodor von Haßler-Augsburg den Kronen-Orden 2. Klasse verliehen.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, die jetzt fünf Wochen in England weilen, werden in den nächsten Tagen ihren Besuch bei der Königin beendigen. Von London wird sich das kronprinzliche Paar nach Friedrichshof, dem Schloß der Kaiserin Friedrich im Taunus, begeben. Dort befinden sich schon ihre Kinder. Darauf wird der Kronprinz mit seiner Gemahlin dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch auf Wilhelmshöhe abstatten und wahrscheinlich einige Tage bei dem Herzog und der Herzogin von Koburg in Reinhardsbrunn weilen.

— Ein Bild aus den letzten Tagen des Fürsten Bismarck in Berlin schildert ein Augenzeuge: Ich befand mich am 18. März 1890 auf dem Wege durch die Wilhelmstraße nach der Luisenstraße und sah um 5 Uhr Nachmittags einige Personen in den Vorhof des Reichskanzlerpalais hineinschauen. Kaum hatte ich mich zu ihnen gesellt, so erschien die Riesengestalt des Reichskanzlers in der Uniform der Halberstädter Kürassiere mit dem Helm auf dem Kopf in der Thür. Er bestieg den bekannten offenen, von dem alten Kutscher geführten und mit zwei Braunen bespannten Wagen und fuhr zu der Prinzessin Friedrich Karl hinüber. Sein Aussehen war sehr ernst. Während Bismarck hier wohl nahezu 3/4 Stunden verweilte, hatten sich auf der Straße Tausende von Menschen angesammelt. Als der Fürst darauf wieder den Wagen bestieg, umringte ihn das Publikum, Rufe: „Nicht weggehen! Hierbleiben! Nicht wegfahren! Wiederkommen!“ wechselten mit Hochrufen ab. Das Gefährt konnte nur im Schritt vorwärts kommen. Bismarck, der von der Stimmung der immer mehr anwachsenden Menge ergriffen wurde, streckte beide Hände zu dem Wagen hinaus, während Thränen ihm die Wangen herabperlten. Es dauerte lange, bis der kurze Weg zum Palais der Prinzen Georg und Alexander zurückgelegt war. Jeder wollte dem Fürsten die Hand drücken. Bei den Prinzen verweilte der Kanzler nur kurze Zeit. Als man dann bemerkte, daß der Fürst zum Brandenburger Thor hinausfuhr — er besuchte das Mausoleum in Charlottenburg — wuchs die Menge bis auf Zehntausende an. Die Wilhelmstraße, Unter den Linden, der Platz vor dem Brandenburger Thor, die Charlottenburger Chaussee waren dicht besetzt. Jeder suchte sich eine Blumenspende zu verschaffen, und die erreichbaren Läden waren bald ausgekauft. Man wartete lange Zeit; Fürst Bismarck erschien aber nicht; er hatte sich nach dem Abschied im Mausoleum den Huldigungen entzogen und war durch die rückseitige Einfahrt in das Palais in der Wilhelmstraße zurückgekehrt.

** Die Erstreckung englischer Rechtswohlthaten auf Ausländer, welche in England den Klageweg beschreiten, findet keineswegs eo ipso statt, namentlich wenn der Betreffende nicht in England wohnhaft ist. Ein belgischer Matrose Namens Adam, der auf einem belgischen Schiff diente, war bei einem Zusammenstoß seines Schiffes mit einem englischen zu Tode gekommen. Da der Zusammenstoß eingestandenermaßen durch die Nachlässigkeit der englischen Schiffseigner herbeigeführt wurde, so klagte die Mutter des ertrunkenen belgischen Matrosen vor dem englischen Gerichtshofe auf Entschädigung gegen die Schuldigen. Wäre der Verunglückte ein englischer Unterthan gewesen, so hätte die Entschädigungspflicht der Schiffseigenthümer einem Zweifel nicht unterliegen können; im konkreten Fall aber wurde eingewendet, daß die Wohlthat des einschlägigen Gesetzes, welches die Bezeichnung „Lord Campbell's Akte“ führt, sich auf nicht in England wohnhafte Ausländer nicht erstrecken könne. Der erkennende Richter schloß sich dieser Auffassung an, indem er erklärte, „eine englische Parlamentsakte sei keine urbi et orbi geltende Allokution“, vielmehr seien englische Gesetze, wenn sie nicht den ausdrücklichen Vorbehalt des Gegentheils statuirten, nur auf Personen anwendbar, über welche die englische Gesetzgebung Jurisdiktion ausübe. Demgemäß wurde die Mutter des verunglückten belgischen Seemannes mit ihren Entschädigungsansprüchen abgewiesen.

— Die Kaiserin Friedrich stattete der schwer kranken Kaiserin von Oesterreich in Bad Nauheim einen kurzen Besuch ab. Beide Kaiserinnen unterhielten und verabschiedeten sich aufs herzlichste. Bei der Rückkehr von Nauheim wurde die Kaiserin Friedrich in Frankfurt a. M. von der inzwischen aus London dort angekommenen Kronprinzessin von Griechenland empfangen, worauf die Herrschaften nach Kronberg weiterfuhren. — Eine Zusammenkunft der Kaiserin Auguste Viktoria mit der österreichischen Kaiserin ist vorläufig nicht geplant.

— Zu der deutschen Zuckerausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird der „Magd. Ztg.“ aus Newyork geschrieben:

Deutscher Rohzucker, der nach der amerikanischen Statistik seit November v. J. in Folge der Dingley-Tarifbill überhaupt nicht mehr nach der Union ausgeführt worden ist, ist im Monat April d. J. zum ersten Mal wieder in den Vereinigten Staaten von Amerika eingeführt worden, und zwar zu dem bescheidenen Werthe von 79 196 Doll. Nach der deutschen Statistik zu schließen, hat sich inzwischen die Einfuhrziffer etwas gehoben, immerhin bleibt der Import aus Deutschland gegen den der früheren Jahre erheblich zurück. Vermuthlich würde die Einfuhr größer gewesen sein, wenn den deutschen Exporteuren allgemeiner bekannt wäre, daß deutscher Zucker, der mit einem Gehalt von weniger als 90 v. H. in Deutschland keine Ausfuhrprämie erhält, dem Zuschlagszoll des Dingley-Tarifs nicht unterliegt. Auch ist wohl anzunehmen, daß von dem eingeführten Zucker bedeutende Mengen einen Gehalt unter 90 Grad gehabt haben und dafür doch ein Zuschlagszoll bezahlt worden ist.

— Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat beschlossen, den Antrag an die Staatsregierung zu wiederholen, daß sämtliche Wasserbauangelegenheiten dem Landwirthschaftsministerium oder einem besonderen Ministerium unterstellt werden. Auch soll zum Schutze der heimischen Pferdezucht der Landwirthschaftsminister ersucht werden, die Einfuhr von amerikanischen Pferden zu erschweren.

Frankreich.

Paris, 1. August. In Avignon, der alten Stadt der Päpste, und dann noch in der Pariser Kirche Saint-Sulpice versammelten sich letztes Jahr Würdenträger der katholischen Kirchen Großbritanniens, namentlich Englands und Schottlands, die in Rom Auftrag erhalten hatten, aus allen Kräften auf die Rückkehr der Unterthanen der Königin Viktoria zum allein seligmachenden Glauben hinzuwirken. Die Mittel, diese Massenbekehrung zu bewerkstelligen, wurden angelegentlich besprochen, aber das einfachste bestand nach einer Ansicht, aus der man kein Hehl machte, in dem offenen Uebertritt der greisen Monarchin zur katholischen Kirche: dann würde die ganze Nation sich beeilen, nach dem Vorgange Ihrer Majestät und des Hofs den entscheidenden Schritt zu thun, sagten optimistische Eiferer. Wenn von dem „offenen Uebertritt“ gesprochen wurde, so wollte dies heißen, daß das Gerücht, die Königin Viktoria habe sich im Herzen bereits dem Katholizismus zugewandt, nicht überall belächelt wird. Es giebt im Gegentheil in Frankreich nicht wenig Leute und darunter solche, die mit den höchsten geistlichen Kreisen Fühlung haben, welche fest überzeugt sind, daß die Königin alljährlich gegen Ostern einen Aufenthalt bei Cannes oder Nizza macht, um während der Festzeit in katholischer Umgebung und nach den Vorschriften der katholischen Kirche leben zu können. Es wird hinzugefügt, viele vornehme Engländer thäten dasselbe theils in Frankreich, theils in Italien, und so habe der Katholizismus in den höheren Regionen schon gewonnenes Spiel. Auch das ist Thatsache, daß die französischen Klöster für Jugenderziehung noch niemals so viele Töchter und Söhne aus englischen Familien, die nicht alle von Hause aus katholisch sind, unter ihren Zöglingen gezählt haben, wie gegenwärtig, und daß neue Gründungen dieser Art, an deren Spitze zum Katholizismus übergetretene Protestantinnen stehen, mit ihrem emanzipirten, obwohl klösterlichen fin de siècle-Programm hauptsächlich für Engländerinnen berechnet sind. Zu den Symptomen, die in dieser Angelegenheit nicht außer Acht gelassen werden dürfen, gehört ferner der Erfolg, den Mgr. Le Nordez, der Jeanne d'Arc-Schwärmer, in England hatte, als er letztes Jahr öffentliche Vorträge hielt und für ein Denkmal sammelte, das er der Jungfrau von Orleans in Vaucouleurs errichten will.

Italien.

Rom, 4. August. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Cartagena gemeldet: Nachrichten aus Bogota zufolge ließ die Regierung von Kolumbien sich vom Kongreß zur Zahlung und Sicherstellung des zur Befriedigung der Gläubiger des Hauses Cervati nothwendigen Betrages ermächtigen. Dagegen beantwortete sie in keiner Weise die Forderungen des italienischen Admirals Candiani und behauptet sogar, dieselben garnicht erhalten zu haben. Das Benehmen der kolumbischen Regierung, und besonders die vorerwähnte Behauptung lassen, zumal es notorisch ist, daß am 24. Juli die Forderungen Candianis der Regierung in Cartagena übergeben worden waren, nach Bogota telegraphirt zu werden — die Annahme als berechtigt erscheinen, daß die Regierung von Kolumbien auf Umwegen die Sachlage zu verschieben und der energischen Mahnung Candianis auszuweichen trachtet.

Spanien und Portugal.

Madrid, 4. August. Sagasta, der über den Stand der Friedensverhandlungen befragt wurde, hat geantwortet, daß die Verhandlungen noch nicht beendet seien und daß die Regierungen von Washington und Madrid über dieselben absolute Reserve beobachten müßten.

England.

London, 1. August. Der „Daily Mail“ wird von Port Arthur gemeldet: Die Forts, welche hier gebaut werden sollen, werden folgende sein: Nr. 1 1 1/8 englische Meilen östlich von der Stadt. Es wird mit 12zölligen Canet'schen Geschützen von Kaliber 45 armirt werden. Die Kanonen bestreichen 13 englische Meilen. Auf dem Fort werden sich ferner sechzehn 6zöllige schnellfeuernde in Kasematten stehende Geschütze befinden. Das Fort wird sechszehn Spähelichter besitzen. Mit dem Fort werden zwei Torpedo-Stationen verbunden sein. Jede Station wird drei 18zöllige Röhren haben. Von der See aus wird man das Fort gar nicht sehen können. Fort Nr. 2 wird westlich von der Stadt angelegt werden in einer Entfernung von 2 1/2 englischen Meilen. Es wird elf 12zöllige und achtundzwanzig 6zöllige schnellfeuernde Kanonen erhalten. Die Bauart wird dieselbe wie die von Fort Nr. 1 sein. Nr. 2 wird auch zwei Torpedo-Stationen mit je drei Röhren und fünf Spähelichtern bekommen. Fort Nr. 3 wird 3 englische Meilen hinter der Stadt zu liegen kommen. Dieses Fort soll Kasernen für 5000 Mann Infanterie und 1200 Mann Artillerie bekommen. Zwölf 12zöllige und zweiundfünfzig 4zöllige Kanonen werden die Ausrüstung des dritten Forts bilden.

Amerika.

Newyork, 4. August. Wie die „Tribüne“ aus Washington meldet, soll Spanien den Friedensbedingungen so gut wie zugestimmt haben, ohne materielle Abänderung zu verlangen. Die gestrige Konferenz habe die Zweifel hierüber beseitigt und deute auf einen event. schnelleren Abschluß hin, als erwartet wurde. Der französische Botschafter Cambon werde vielleicht schon am Freitag oder Sonnabend im Weißen Hause eine endgültige Depesche übergeben können, welche zu einem sofortigen Waffenstillstand führen würde. — Eine Meldung des „Newyork Herald“ aus Washington besagt, vor dem Friedensabschluß würden wahrscheinlich mehrere weitere Noten mit Madrid ausgetauscht werden, durch welche jedoch die Bedingungen nicht wesentlich geändert werden würden. Die Behörden erklärten, die Einstellung der Feindseligkeiten werde wohl vor dem Ende der Woche amtlich bekannt gemacht werden können.

Keywest, 4. August. Auf der im Süden Kubas gelegenen Insel Pinos, welche als Militär-Hospital benutzt wird, strömen reiche und arme Leute aus Havanna in Massen zusammen. In Folge dieser Menschenansammlungen sind Pocken und gelbes Fieber dort ausgebrochen. Die Menschen sterben auf offener Straße, und die Behörden sind gezwungen, sie beerdigen zu lassen.

Der Fischereihafen in Nordenham.

Die schnelle Entwicklung der Dampfhochseefischerei hat das Bedürfniß nach geeigneten Häfen mit dem modernen Verkehre angepaßten Lade- und Packvorrichtungen stark hervortreten lassen. Mit den so entstandenen neuen Fischereihäfen, deren Musteranlage wir in Geestemünde vor uns haben, kann sich der auf der oldenburgischen Weserseite 1897 eröffnete Fischereihafen in Nordenham zwar nicht in Bezug auf die Größe messen, wohl aber übertrifft er alle anderen derartigen Anlagen an praktischer Einrichtung vor allem deshalb, weil er zunächst für eine einzige große Gesellschaft bestimmt ist, die sich mit ihren Anlagen an seinen Ufern nach Belieben einrichten kann, und die Absicht hat, den Fischversand mit Umgehung der Fischversteigerungen einzurichten. Die Dampfhochseefischereigesellschaft „Nordsee“ hat den Hafen am 1. Juni 1897 bezogen und bisher die Fischerei mit 25 Dampfern betrieben, die in den nächsten Jahren entsprechend vermehrt werden sollen. Der Hafen ist von der großherzoglich oldenburgischen Eisenbahn-Direktion an dem am linken Weserufer liegenden Hafenorte Nordenham mit Pier und Geleisanlage angelegt und mit einer am westlichen Hafenufer gelegenen Fläche der Gesellschaft Nordsee für die Dauer von 20 Jahren gegen eine jährliche Pacht von 15 000 Mark mit dem Rechte überlassen worden, auf der gepachteten Fläche die zu ihrem Betriebe erforderlichen Bauten und Anlagen aller Art zu errichten. Die Gesellschaft läuft für die Dauer der Pachtzeit mit ihrer gesamten Flotte von zunächst 25 Dampfern den Hafen in Nordenham an und übergiebt die Fänge dort zur Weiterbeförderung der Eisenbahn, der aus dem Fischereibetriebe eine jährliche Frachteinnahme von 45 000 Mark gewährleistet ist. Die Eisenbahn-Direktion hat ferner zur Beschaffung von süßem, nicht brackigem Wasser eine Wasserstation an dem etwa 2 Kilometer von Nordenham entfernten Stadtländer Butjadinger Zuwässerungskanal angelegt und die erforderliche Wassermenge zum Selbstkostenpreise zur Verfügung der Gesellschaft Nordsee gestellt, die im Jahresdurchschnitt mindestens 50 Kubikmeter Wasser täglich entnimmt. Der Fischereihafen ist ein Tiedehafen mit 5 Meter Tiefe unter gewöhnlichem Niedrigwasser und steht mit der Weser durch einen offenen Kanal in Verbindung; die Tiefe von 5 Meter wurde angenommen, damit die etwa 3,30 Meter tief gehenden Fischdampfer auch bei außergewöhnlich niedrigem Wasserstande in den Hafen gelangen können. Der Einfahrtskanal erhielt eine Sohlenbreite von 13 Meter und bis zur Höhe vom gewöhnlichen Niedrigwasser Böschungen von der Steigung 1:2. Der obere Theil bis zur Höhe von 1/2 Meter über gewöhnlichem Hochwasser erhielt mit Busch befestigte Böschungen von der Steigung 1:3 1/2. Zum Schutz gegen Hochwasser wurde der ganze Hafen mit Deichen von mindestens 3 Meter über gewöhnlichem Hochwasser umschlossen. Anlageplätze für die Dampfer sind zunächst nur am westlichen Ufer des Hafens durch Herstellung eines etwa 400 Meter langen hölzernen Piers geschaffen worden, der durch mehrere Brücken mit der von der Gesellschaft Nordsee gepachteten Landfläche verbunden ist. Für eine spätere Erweiterung ist ein Pier von etwa gleicher Länge am östlichen Ufer des Hafens in Aussicht genommen. Zur Verbindung des Hafens mit dem Bahnhofe Nordenham ist der Pier mit einer Reihe von Geleisanlagen versehen, sodaß die Eisenbahnwagen sofort aus den Fischdampfern beladen werden können; die Geleise sind hinter den Fischschuppen staffelförmig abgebrochen, sodaß an vier Geleisen unter überdachtem Ladeperron gleichzeitig Eisenbahnwagen für vier getrennte Richtungen beladen und für sich nach dam Bahnhofe befördert werden können. Diese Einrichtung hat sich sehr bewährt; es ist z. B. im November vorigen Jahres der ganze aus etwa 150 Zentnern bestehende Fang eines Fischdampfers in weniger als einer Stunde gelöscht, verpackt und zum Versand gebracht worden. Diese Anlagen sind sämtlich auf Kosten der Eisenbahnverwaltung ausgeführt, während die Ausführung der zum Betriebe der Gesellschaft Nordsee erforderlichen Baulichkeiten von dieser selbst bewirkt worden ist. Für die Zwecke der Gesellschaft ist zunächst nur ein großer Schuppen auf einer bis zur Höhe der den Hafen umgebenden Deiche aufgehöhten Fläche errichtet worden; er enthält im südlichen Theil eine 1260 Quadratmeter große Netzhalle, die durch eine Wand von dem übrigen Raume getrennt ist, der seinerseits eine bebaute Grundfläche von etwa 5150 Quadratmeter umfaßt und in kleinern Einbauten die Geschäftsräume der Gesellschaft Nordsee, die Eilgutabfertigung der Eisenbahnverwaltung, die Zollabfertigung, eine Niederlage für Ausrüstung der Fischdampfer und Aufenthaltsräume für die Arbeiter enthält. Der nördliche Theil des Schuppens enthält Räume zur Aufbewahrung von Eis und an der südwestlichen Seite die Anlagen für eine Räucherei und Braterei. Der ganze übrige Theil des Schuppens dient zur Aufnahme, Sortirung, Verpackung und Abfertigung der Fische. Ueber die eine Hälfte des Schuppens ist ein Lagerboden für Materialien gezogen. Sämtliche Räume des Schuppens werden durch elektrisches Licht beleuchtet. Außerdem ist der Schuppen mit Wasserleitung von der am Zuwässerungskanal hergestellten Wasserstation versehen. Das Wasser wird von der Filteranlage am Kanal nach einem Hochbehälter von 150 Kubikmeter Inhalt am Bahnhofe Nordenham gedrückt und von diesem dem Schuppen der Gesellschaft Nordsee zugeführt. Die Arbeiten wurden im Juni 1896 begonnen und so beschleunigt, daß die Gesellschaft Nordsee Ende April 1897 den Betrieb in Nordenham eröffnen konnte. Die Fertigstellung sämtlicher Bauten erfolgte am Ende des Jahres 1897. Es wurden dafür von der großherzoglichen

Eisenbahndirektion aufgewandt: für die Anlage des Fischereihafens 280 000 Mark, für die Anlage der Wasserstation 87 000 Mark. Die von der Gesellschaft Nordsee in Nordenham selbst gemachten Anlagen haben einen Aufwand von etwa 250 000 Mark erfordert. Der Betrieb der Gesellschaft wurde zunächst mit 7 Fischdampfern eröffnet, die bei Gründung der Gesellschaft übernommen wurden. Hierzu kamen im Laufe des Jahres 1897 16 neuerbaute und im Anfang des Jahres 1898 noch 2 angekaufte Fischdampfer, sodaß im Ganzen jetzt 25 Fischdampfer vorhanden sind, wie im Vertrage mit der Eisenbahnverwaltung angenommen war. Die Fischdampfer haben bis Schlusse des Jahres 1897 von Nordenham aus etwa 400 Reisen gemacht und die Fänge dort angebracht. Die Fische werden von der Gesellschaft direkt oder durch Vermittlung von Verkaufsstellen an die Verbraucher verkauft. Schon jetzt sind in einer Reihe größerer Städte Nord- und Mitteldeutschlands Verkaufsstellen eingerichtet, so in Bremen, Delmenhorst, Osnabrück, Münster, Remscheid, Duisburg, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin, Breslau und München. Für den Versand auf große Entfernungen sollen demnächst besondere Fischwagen mit Kühlvorrichtungen eingestellt werden, von denen einer bereits fertig gestellt ist. In der Räucherei können täglich bis zu 2500 Pfund Fische geräuchert werden. In der Braterei sind jetzt vier Pfannen in Betrieb genommen; der Betrieb soll demnächst eine erhebliche Erweiterung erfahren. Die gebratenen Fische werden in Blechdosen von 4,5 und 8 Liter Inhalt einmarinirt. Der Bedarf an Eis wird zunächst noch durch Bezug von Norwegen gedeckt. Später ist die Errichtung einer besonderen Eisfabrik in Aussicht genommen. (Köln. Ztg.)

Bismarckiana.

Doktor aller Fakultäten war Fürst Bismarck. Die Ehren-Ernennungen hatten folgendes Datum:

1) Dr. philosophiae zu Halle 21. Juni 1867.
2) Dr. juris zu Göttingen 18. März 1885.
3) Dr. juris zu Erlangen 1. April 1885.
4) Dr. scient. polit. zu Tübingen 1. April 1885.
5) Dr. theol. zu Gießen 10. November 1888.
6) Dr. medicinae zu Jena 16. Juli 1896.

* * *

Eine interessante Zahlenkombination, die sich aus dem Geburts- und dem Todesdatum des Fürsten Bismarck ergiebt, wird wie folgt mitgetheilt: Fürst Bismarck wurde geboren am 1. 4. 1815 und ist gestorben am 30. 7. 1898. Die Daten addirt (1, 4, 1, 8, 1, 5, 30, 7, 1, 8, 9, 8) ergeben das erreichte Alter von 83 Jahren.

* * *

Des Fürsten voller Titel lautete: Otto Eduard Leopold Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg, Erb-Oberjägermeister im Herzogthum Pommern, erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, Vize-Präsident des Königl. preußischen Staatsraths, General-Oberst der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls, Chef des Kürassier-Regiments v. Seydlitz (Magdeb.) Nr. 7 und à la suite des 2. Garde-Landwehr-Regiments, Dr. phil. hon. c. der Universität Halle, Dr. jur. von Göttingen und Erlangen, Dr. der Staatswissenschaft von Tübingen, D. der Universität Gießen und Dr. med. von Jena, Ehrenbürger von Barby, Bütow, Leipzig, Görlitz, Berlin, Blankenburg a. H., Lübeck, Bremen, Worms, Dresden, Hamburg, Stendal, Chemnitz, Genthin, Lauenburg i. P., Köln, Magdeburg, Rathenow, Göttingen, Merseburg, Essen, Saarbrücken, Kissingen, Reichenhall, Osnabrück, Schönebeck, Bochum, Bremerhafen, Lippehne, Emden, Augsburg, Darmstadt, Dortmund, Duisburg, Kassel, Ratzeburg, Stuttgart, Wandsbeck, Bernburg, Hanau, Bischofswerda, Siegen, Naugard i. Pomm., Halberstadt, Jena, Baden, Bruchsal, Erfurt, Homburg v. d. H., Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Landau, Ludwigshafen, Mannheim, München, Pforzheim, Plauen, Döbeln, Hainichen, Riesa, Zittau, Zwickau, Wurzen, Pulsnitz, Königstein, Schwarzenberg, Lengenfeld, Marienberg, Schandau, Nossen, Waldheim, Pegau, Burgstädt, Thum, Neustädtel, Glauchau, Dessau, Regensburg, 72 sächsischen Städten, St. Johann de Goar, Weimar, Ilmenau, Eisenach, Koburg, Elberfeld, Koblenz, Düsseldorf, Xanten, Rostock, Gotha, Gera, 60 Städten des rheinischen Städtebundes, Hane a. S., Detmold, Suhl, Ohrdruf, Meiningen, Trebbin, Waltershausen, Greiz, sämtlichen Städten der Altmark, Braunschweig, Rawitsch, Ruhrort, Edenkoben, Altona 2c.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. August. Der Provinzialvorstand des Bundes der Landwirthe für Pommern hat seine Theilnahme am Hinscheiden des Fürsten Bismarck durch Uebersendung eines prachtvollen Eichenkranzes mit Palmenkrone und blauweißer Schleife nach Friedrichsruh zum Ausdruck gebracht. Die Schleife trägt die Gold-Inschrift: „Die Provinzial-Abtheilung Pommern des Bundes der Landwirthe — Ihrem treuesten Freunde in pommerscher Treue". Der gewaltige Kranz, ein Meisterwerk der hiesigen Radesschen Kunst- und Handelsgärtnerei, hat einen Durchmesser von anderthalb Metern. Die Krone, deren Umfang der inneren Oeffnung des Kranzes entspricht, setzt sich aus 25 Palmzweigen zusammen. Die Kranzöffnung selbst und das Innere der Krone ist mit Edelweiß und Veilchen ausgefüllt. Das Ganze macht einen großartig-würdigen Eindruck. — Auch die Landwirthschaftskammer unserer Provinz läßt als Zeichen ihrer Theilnahme an dem Hinscheiden des Altreichskanzlers einen Kranz nach Friedrichsruh senden, welcher in der Binderei von Gebr. Koch hierselbst gefertigt wurde. Der Kranz besteht aus Lorbeer- und Eichenblättern mit Kornblumenauflage, den Abschluß bildet das aus kostbaren Blüthen gefertigte Wappen des Fürsten. Die aus breitem blau und weißen Atlasband gefertigte Schleife trägt in Golddruck die Widmung: „Dem Fürsten Bismarck die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern" und „Die Pommerschen Landwirthe ihrem treuen Landsmann".

— Auf der Werft der „Oderwerke" in Grabow lief gestern Nachmittag ein für Rechnung der Rhederei J. R. Rodbertus in Barth neuerbauter Schrauben-Frachtdampfer glücklich vom Stapel. Das Schiff, welches den Namen „Barth Packet" erhielt, ist für Fahrten zwischen Stettin und Barth bestimmt.

* Ein bei den Rohrlegungsarbeiten auf dem Jakobikirchhof beschäftigter Arbeiter wurde gestern Nachmittag durch ausströmende Gase betäubt. Die Kameraden des Verunglückten brachten denselben mit einiger Mühe aus der Grube heraus, worauf er sich bald wieder erholte. Samariter der Sanitätswache waren ebenfalls zur Stelle, doch fanden dieselben nichts mehr zu thun.

— Das Hamburger Kadetten-Jäger-Orchester veranstaltet heute Freitag noch ein letztes Extra-Konzert im Garten des „Westend". Morgen tritt das Orchester seine Reise nach Schweden an.

— Dem Gemeinde-Vorsteher Wendt zu Kremzow im Kreise Pyritz und dem Altsitzer Wilhelm Weidemann zu Güstow im Kreise Randow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Im weiteren Verlauf des in Erfurt abgehaltenen 15. deutschen Tischlertages wurde eine Resolution angenommen, die sich dahin ausspricht, daß mit der Errichtung der Neuorganisation die Gesellen-Entlassungsscheine von den Bundesinnungen einzuführen sind, und zwar in der Form, wie sie bereits früher vom Verbande beabsichtigt waren. — Gegenstand einer äußerst lebhaften Erörterung wurde der Tischler-Feuerversicherungsverein. Sämtliche Redner sprachen sich für diese Institution aus und forderten zur Unterzeichnung von Garantiescheinen auf, damit die Garantiesumme von 75 000 Mark erreicht werde. Es erfolgten sofort 22 Zeichnungen.

— Obwohl „Die Geisha" fortgesetzte Zugkraft ausübt, ist die Direktion des Bellevue-Theaters doch bestrebt, den Spielplan abwechselnd zu gestalten. Für Sonntag Abend befindet sich bereits wieder eine Operette in Einstudirung und zwar „Farnelli", welche vor mehreren Jahren mit größtem Erfolge gegeben wurde. Am Sonntag Nachmittag geht „Geographie und Liebe" mit Herrn Dir. Resemann als „Prof. Thygesus" in Scene.

— Zu den verdienstvollsten Mitgliedern des Elysium-Theaters gehört Herr Karl Ferry, welcher sowohl als Ober-Regisseur, wie als Darsteller allseitige Anerkennung verdient. Derselbe ladet für heute Abend zu seinem Benefiz ein und wäre zu wünschen, daß diese Einladung nicht erfolglos bliebe, um so mehr, als Herr Ferry in der Wahl des Stückes sehr glücklich war. Es gelangt die Treptow'sche Posse „Flotte Weiber" zur Aufführung, deren komische Wirkung von früher auch hier bekannt ist, der Benefiziant hat in der Partie des „Nepomuk Nolte" reiche Gelegenheit, seine Komik zu entfalten. — Morgen Sonnabend werden bei kleinen Preisen „Die zärtlichen Verwandten" wiederholt und gastirt darin als „Irmgard" Frl. Th. Branny vom Stadttheater in Breslau, welche durch ihre frühere Thätigkeit am hiesigen Stadttheater vortheilhaft bekannt ist.

— Der St. Gertrudkirche ist ein werthvolles und interessantes Geschenk überwiesen durch einen jungen begabten Stettiner Künstler, den Maler Herrn Lewin, der gegenwärtig in Berlin sein Atelier hat und bei Professor Koner sich im Porträtfach weiter ausbildet. Herr Lewin hat, wie die „N. St. Ztg." mittheilt, der Gemeinde ein nach einer kleinen Photographie gemaltes großes Porträt des verstorbenen Pastors Spohn geschenkt, das demnächst seinen Platz in der Kirche wohl erhalten dürfte. Das Porträt ist wohlgelungen und von guter Aehnlichkeit.

— Auf der 15. Wanderversammlung des Deutschen Tapezierer-Bundes in Köln wurde ein Antrag der Verbands-Innung Stettin, die auszuführenden Meisterbriefe durch den Verbandsvorstand gutheißen zu lassen, angenommen. Weiter nahm die Versammlung einen abgeänderten Antrag des Kreistages zu Leipzig an, den § 8 der Satzungen der Sterbekasse dahin zu ändern, daß die Rücklage der Kasse um 10 Prozent erhöht wird, die von auszuzahlenden Sterbegeldern jedes Mal abzuziehen sind. Um möglichste Gleichmäßigkeit in den Satzungen der Verbands-Innungen zu erzielen, wurde ein entsprechender Entwurf der Leipziger Tapezierer-Zwangs-Innung empfohlen. Der Antrag auf Errichtung einer Allgemeinen deutschen Kranken-Unterstützungskasse wurde angenommen; zugleich wurde die Berliner Innung beauftragt, ein Normalstatut hierzu zu entwerfen, dieses mit den Innungen in Hamburg, Leipzig und Köthen zu prüfen und den Verbands-Innungen zur Annahme zu empfehlen. Sodann wurde beschlossen, bei Veranstaltungen der mit den Verbandstagen verbundenen Fachausstellungen über die sich meldenden Aussteller Erkundigungen einzuziehen und etwaige unlautere Elemente auszuschließen, um nicht in die Lage zu kommen, die eigene unlautere Konkurrenz zu prämiiren. Ein Breslauer Antrag, der deutsche Tapezierertag wolle beschließen, eine Pensionskasse resp. Altersunterstützungskasse für Handwerksmeister ins Leben zu rufen, event. bei sämtlichen Innungen ganz Deutschlands anzuregen, gemeinschaftlich eine Petition an den deutschen Reichstag dahingehend zu richten, daß ein Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetz für Innungsmeister geschaffen werde, wurde angenommen und der Bundesvorstand beauftragt, die nöthigen Schritte einzuleiten. Ein weiterer Beschluß zielte darauf ab, bei dem Bundesrathe dahin zu wirken, daß bei den selbstversicherungspflichtigen Meistern bei Unfällen die Entschädigung vom ersten Tage des Unfalls an und nicht, wie bisher, erst nach 13 Wochen eintritt. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Hannover bestimmt.

— Die Thorner Handelskammer hatte beschlossen, über die Lage des Thorner Materialwaarenhandels Erhebungen anzustellen. Zu diesem Zwecke sandte sie an eine größere Anzahl Thorner Firmen Fragebogen, doch fand sie so wenig Entgegenkommen, daß an eine Durchführung der Enquete gar nicht zu denken ist. Die Hälfte der Befragten antwortete überhaupt nicht, andere lehnten eine Beantwortung rundweg ab, und nur drei sandten die Fragebogen ausgefüllt zurück.

— Zur Förderung des Fernsprechverkehrs auf dem flachen Lande hat die Oberpostdirektion Liegnitz folgende Bekanntmachung erlassen: „Um den Bewohnern des flachen Landes und der kleineren Städte mehr als bisher den Vortheil einer Fernsprechverbindung mit den für ihre wirthschaftlichen Beziehungen wichtigen Hauptorten zu verschaffen, sind die Telegraphenleitungen zu Fernsprechbetrieb in erweitertem Umfange für den unmittelbaren Sprechverkehr des Publikums freigegeben worden. Insbesondere ist die Einrichtung getroffen worden, daß, soweit die Telegraphenleitungen zu Fernsprechbetrieb in Orten mit Stadt-Fernsprecheinrichtung münden, der unmittelbare Sprechverkehr mit den Theilnehmern dieser Stadt-Fernsprecheinrichtungen und in geeigneten Fällen auch über die vorhandenen Verbindungsleitungen mit anderen Stadt-Fernsprecheinrichtungen stattfinden kann. Zu diesem Zwecke ist den in Betracht kommenden Telegraphenbetriebsstellen die Eigenschaft öffentlicher Fernsprechstellen beigelegt worden. Bei diesen öffentlichen Fernsprechstellen werden die von außerhalb zum Gespräch verlangten Personen, soweit dieselben im Orte selbst oder in der nächsten Umgebung wohnen, von den Telegraphenanstalten durch Boten herbeigerufen."

— Nach dem Vorgange der Verwaltung der preußischen Staatseisenbahnen soll auch auf den sächsischen Bahnhöfen eine schärfere Ueberwachung der von den Bahnhofsbuchhändlern feilgebotenen Bücher und Schriften eingeführt werden. Die Händler sollen verpflichtet werden, an ihren Verkaufsständen vollständige Verzeichnisse der von ihnen geführten Literatur anzuschlagen und ihre Druckschriften möglichst täglichen Revisionen vorzulegen. Vom Verkauf auf Bahnhöfen sollen Tagesblätter, periodische Zeitschriften, Broschüren u. s. w. ausgeschlossen werden, die sozialdemokratische Lehren verbreiten und sonst anstößigen Inhalts sind. Dasselbe gilt von Ansichtspostkarten mit fragwürdigen Bildern und Aufschriften.

Landwirthschaftliches.

Nach amtlichem Ausweis studiren im Sommer-Semester 1898 an der Universität Halle 218 Landwirthe von Beruf. Davon gehören an: dem preußischen Staat 114, den übrigen Reichsländern 29, dem Auslande 75.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. August. Im Depot der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft zu Tempelhof brach heute Feuer aus, durch welches sämtliche Ställe, Schuppen und Futtermagazine in Asche gelegt wurden. Die 200 Pferde, welche sich zur Zeit in den Ställen befanden, konnten nur mit Mühe gerettet werden.

— Kein außergewöhnlich wichtiges Ereigniß ist dem kaiserlichen Postamt in Itzehoe das Hinscheiden des Fürsten Bismarck. Das genannte Postamt lehnt nämlich die zeitungsmäßige postalische Versendung eines Extrablattes ab, in welchem die „Itzehoer Nachrichten" die Kunde von dem Ableben des Altreichskanzlers veröffentlichten, so daß die Verbreitung nur innerhalb der Stadt durch einen Boten erfolgen konnte. Das genannte Amt stützte sich bei seinem ablehnenden Bescheide auf eine Verfügung, nach welcher Zeitungsblätter nur bei außergewöhnlich wichtiger Veranlassung (z. B. in Kriegszeiten) zuzulassen sind. Die Praxis der Itzehoer Postgewaltigen dürfte in diesem Falle wohl vereinzelt dastehen.

Hannover, 3. August. Ein grauenhaftes Verbrechen wurde gestern in später Abendstunde hier verübt. Bei einer 40jährigen Wittwe Niemeyer mit zwei Kindern wohnte ein 28jähriger Stellmacher Namens Richter in der Dachwohnung eines dreistöckigen Hauses. Nach 9 Uhr hörten die Hausbewohner und Nachbarn ein Hülfegeschrei, ein Krachen und ein Klirren von Fensterscheiben. Nach der Ursache sich umsehend, gewahrten sie, daß Richter die Frau aus dem Fenster auf das Dach geworfen hatte, wo diese sich festzuhalten suchte. Richter schlug auf ihre Hände und sie rutschte vom Dache herab, hielt sich aber nochmals an der Dachrinne fest. Der Verbrecher riß ihre Hände los und stieß sie auf die Straße. Ein Nachbar eilte zum Arzt, ein anderer zur Polizei, und eine Reihe von Männern drang in die Niemeyersche Wohnung, wo sie über den Richter herfielen und ihn zu Boden schlugen. Die 19jährige Tochter der Wittwe war nicht zu Hause, und von dem 6jährigen Sohn konnte der Kriminalkommissar nur erfahren, daß ein Streit stattgefunden hatte, und zwar bei dem gemeinsamen Abendbrod. Die Frau hat einen Schädelbruch erlitten und wurde noch lebend in ein Krankenhaus gebracht.

— Es braucht keinem Menschen besonders mitgetheilt zu werden, daß die Exploitation der Gasthäuser und der Reisenden für die Schweiz eine Industrie von weitreichender Bedeutung ist. Aber man hat sicherlich keine Ahnung von der großartigen geschäftlichen Bewegung, die durch die Ausübung jener gastlichen Industrie ins Leben gerufen wird. Ein Artikel von Georges Michel, der neulich im „Economiste français" erschienen ist, giebt darüber sehr interessante Aufschlüsse. Im Jahre 1894 gab es auf den Bergen und in den Thälern der Schweiz 1034 ständige Hotels und 659 Saison-Hotels, im Ganzen also 1693 Gasthäuser mit 88 000 Betten, von welchen 32 396 sich in einer Höhe von mehr als 1000 Meter befanden. Seit jener Zeit ist die Zahl der Hotels immer noch gewachsen, und man hat jetzt Gasthäuser auf vielen Gipfeln eingerichtet, auf welchen die Touristen früher nur Sennhütten oder einfache Alpenhütten vorfanden. In diesem selben Jahre 1894 hatten die schweizerischen Hotels eine Brutto-Einnahme von 114 333 744 Franks; diese Ziffer darf als geradezu unerhört bezeichnet werden, wenn man sie mit dem Einnahmen-Budget der Bundesrepublik vergleicht, das zwischen 78 und 80 Millionen schwankt. Der Hoteldienst erforderte 23 997 Angestellte, deren Gehalt — die Trinkgelder sind nicht inbegriffen — sich auf 8 756 500 Franks belief. Die Unkosten des Hotelbetriebs — abgesehen von dem zu zahlenden Gehalte — betrugen 74 Millionen. Es wurden ausgegeben 50 Millionen für die Küche, 7½ Millionen allgemeine Unkosten, ebensoviel für die bauliche Erhaltung der Gebäude, 5½ Millionen für Heizung und Beleuchtung, ferner große Summen für Steuern, Versicherungen, Annoncen u. s. w. Nach der von dem Verein der Hoteliers herausgegebenen Statistik vertheilten sich die Ausgaben für die Küche folgendermaßen: Käse 350 000 Franks, Tafelöl 358 000 Franks, Thee 376 000 Franks, Zucker 490 000 Franks, Kaffee 477 000 Franks, Obst 1 137 000 Franks, Eier 1 397 000 Franks, Konserven, Gemüse 16 430 000 Franks, Milch 1 677 000 Franks, Verschiedenes 2 161 000 Franks, Butter 2 254 000 Franks, Brod 2 660 000 Franks, Fische 3 483 000 Franks, Geflügel 6 313 000 Franks, Fleisch und Wild 14 086 000 Franks. Wenn man die Summe der Gehaltszahlungen und die der anderen Ausgaben zusammenzählt, erhält man eine Gesamtsumme von 82 828 269 Franks, und es ergiebt sich daraus, daß der Reingewinn der Hoteliers im Jahre 1894: 31 505 475 Franks betrug. Wenn man erwägt, daß das von den Hoteliers ausgegebene Geld fast vollständig in der Schweiz bleibt, und wenn man den Gewinn in Betracht zieht, der von den annexen Industrien, wie Vermiethung von Mauleseln, Wagen, Führern u. s. w. erzielt wird, kann man den Geldzufluß, den die Fremdenausnutzung in diesem glücklichen Lande herbeiführt, auf mehr als 200 Millionen Franks schätzen.

— [Seltsame Gebräuche in England.] Man weiß, mit welcher Pietät die Engländer ihre alten nationalen Gebräuche bewahren. Das „Ludgate Magazine" führt interessante Beispiele von diesem Charakterzuge an. Die Insel Man erfreut sich einer autonomen Regierung, ganz wie der normännische Archipel. Wenn das Parlament der Insel, das „House of Keys", ein Gesetz proklamirt und der Gouverneur dasselbe unterzeichnet hat, muß der Gouverneur bei einer alljährlich stattfindenden Feier, die unter dem Namen Tynwald Day am 5. Juli auf dem Tynwald-Hügel veranstaltet wird, der Bevölkerung davon Mittheilung machen. Der Hügel liegt ungefähr im Mittelpunkte der Insel, bei der kleinen Stadt Saint-John. Begleitet wird der Gouverneur von dem Bischof, vom Doyen der Richter und von dem ältesten der Kanzleischreiber und eskortirt von der Lokalgarde, einer Kompagnie „Lanzenreiter" . . . zu Fuß. An den Abhängen des Hügels wartet eine große — was man auf Man groß nennt — Volksmenge. Der Richter liest den Text des Gesetzes auf Englisch vor; der Kanzleischreiber verliest ihn darauf im „Manx"-Dialekt, einer Abart des Walisischen, und der Gouverneur bestätigt durch seine Anwesenheit die Gültigkeit des Gesetzes. Dann spielt und singt man das „God save the Queen" und begiebt sich in feierlichem Zuge nach der Kathedral-Kirche von Saint-John, wo der Bischof Gott dafür dankt, daß er dem „House of Keys" ein gutes Gesetz mehr „entlockt" hat. Dann strömt die Menge zum Hügel zurück, wo schon am Abend vorher eine große Jahrmarktsmesse begonnen hat. Die Zeremonie ist um so malerischer, als Gouverneur, Schreiber, Deputirte, Gardisten Kostüme tragen, deren Schnitt und Farben sich seit tausend Jahren nicht geändert haben. — Ein anderer uralter Gebrauch hat sich in Ripon im nördlichen Yorkshire erhalten. Jeden Abend um 9 Uhr zieht der „Herold" der Stadt durch die Straßen und läutet das Abendglöcklein; in den Zwischenpausen bläst er das „Deckt das Feuer zu"-Signal. Er trägt ein Kostüm aus dem 16. Jahrhundert, und seine Trompete soll aus derselben Zeit stammen. Das Merkwürdigste ist, daß nichts die Bewohner verpflichtet, seinem ausdrücklichen Befehl Folge zu leisten; er läutet und bläst also nur aus purer Liebe zur Tradition. In Morley (Yorkshire), Dunstable (Bedfordshire) und Teddington (Middlesex) ziehen alle Behörden nach jeder Bürgermeisterwahl rings um die Stadt, nach ihren genauen Grenzen, und schlagen in genau abgemessenen Zeiträumen mit ihren Stöcken gegen die Steine oder Pfosten, die die Grenzen anzeigen. — Aber in London selbst befolgt man noch Sitten und Bräuche derselben Art. Der Tower wird bekanntlich von den „Beefeaters" in schwarzer und karmoisinrother Uniform und von den „Yeomen" (Trabanten) der Garde in scharlachrother Kleidung — „Beefeaters" und „Yeomen" sind nach den Moden aus der Zeit Heinrichs VIII. gekleidet — und endlich von einem Regiment Infanterie, das in den Nebengebäuden untergebracht ist, bewacht. Jeden Abend genau um Mitternacht dringen der „Guardian", der die Beefeaters kommandirt, und der Yeomenpförtner, der den Befehl über die Yeomen der Garde hat, zusammen in die Wohnräume der Garde ein. Der Pförtner trägt den berühmten Schatz von riesigen Schlüsseln, die schon seit langer Zeit nicht mehr benutzt werden; er fordert „Geleit für die Schlüsselsammlung". Ein Sergeant der Beefeaters, der eine große Blendlaterne trägt, und sechs Infanteristen eskortiren nun die beiden Eindringlinge bei dem Marsch durch das ganze Gebäude. Wenn man eine Schildwache trifft — und das geschieht sehr oft, denn es giebt dort mehr Schildwachen als in einer belagerten Stadt — fragt diese: „Wer kommt da?" Der Yeomenpförtner erwidert: „Die Schlüsselsammlung." — „Welche Schlüsselsammlung?" fragt die Schildwache zurück. — „Die Schlüsselsammlung der Königin Viktoria." — „Kannst passiren, Schlüsselsammlung der Königin Viktoria." Wenn der Rundgang beendigt ist, wird der Schlüsselschatz wieder zum Gouverneur gebracht, die Eskorte präsentirt das Gewehr und der Yeomenpförtner ruft: „Gott erhalte die Königin Viktoria!"

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 4. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen neuer 135,00 bis —,—, Weizen 205,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Raps 205,00 bis 217,00, Rübsen 200,00 bis 212,00 Mark.

Stettin: Roggen 130,00 bis 140,00, Weizen 200,00 bis 205,00, Gerste 145,00 bis 150,00, Hafer 142,00 bis 145,00, Raps 205,00 bis 217,00, Rübsen 200,00 bis 212,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 196,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 155,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 142,00 bis 145,00, Weizen 196,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 155,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 160,00 bis —,—, Weizen 190,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 160,00 bis —,—, Raps 200,00 bis —,—, Rübsen 190,00 bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 160,00 bis —,—, Weizen 190,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 160,00 bis 170,00, Raps 200,00 bis —,—, Rübsen 190,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 60,00 Mark.

Kolberg: Roggen 138,00 bis 160,00, Weizen 215,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis 160,00, Raps 200,00 bis 212,00, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen 211,00, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 159,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 49,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 135,00 Mark, Weizen 169,50 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 172,00 Mark.

Odessa: Roggen 142,50 Mark, Weizen 181,00 Mark.

Riga: Roggen 150,45 Mark, Weizen 189,00 Mark.

Magdeburg, 4. August. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 10,20 bis 10,35, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,00 bis 8,35. Stetig. Brodraffinade I. 24,00 bis 24,25. Brodraffinade II. 23,87½ bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,50 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,00 bis 23,12½. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 9,35 G., 9,40 B., per September 9,42½ G., 9,47½ B., per Oktober 9,42½ G., 9,47½ B., per November-Dezember 9,45 G., 9,50 B., per Januar-März 9,65 G., 9,70 B. Still.

Köln, 4. August. Rüböl loko 56,00, per Oktober 52,50. — Wetter: Regen.

Hamburg, 4. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 30,25, per Dezember 30,75, per März 31,25, per Mai 31,50. Alles Geld.

Hamburg, 4. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,35, per September 9,45, per Oktober 9,45, per Dezember 9,52½, per März 9,75, per Juli 9,87½. Ruhig.

Bremen, 4. August. Petroleum 6,40 B., Baumwolle ruhig, 32,50.

Havre, 4. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per August 36,25, per September 36,25, per Dezember 36,75. Kaum behauptet.

Glasgow, 4. August, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 7 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. August. Beim Verlassen der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche sprach der Kaiser heute in der Vorhalle einige Zeit mit dem Reichskanzler und den Staatssekretären und begrüßte u. A. den Generaloberst Graf Waldersee in gnädiger Weise. Dann verabschiedete sich das Kaiserpaar und fuhr zum Bahnhof Charlottenburg, um die Reise nach Wilhelmshöhe anzutreten.

— Das griechische Kronprinzenpaar trifft von London in den nächsten Tagen in Friedrichshof ein und wird von hier aus dem deutschen Kaiserpaar in Wilhelmshöhe einen Besuch abstatten.

— Wie verlautet, beabsichtigt der Generallieutenant v. Natzmer, Kommandeur der 5. Division in Frankfurt a. O., aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zu treten.

— Fürst Herbert Bismarck trifft heute hier in Berlin ein.

Genf, 4. August. Der Sohn eines hiesigen Arztes, Georges Goley, stürzte vom Saleve ab und blieb todt.

Friedrichsruh, 4. August. In Friedrichsruh ist jetzt wieder Stille eingekehrt. Zwar bringt jeder Zug Deputationen, namentlich viele von Regimentern und größeren Truppenverbänden, aber diese verlassen nach nur minutenlangem Aufenthalt wieder den Schloßhof sämtlich, ohne das Sterbezimmer betreten zu haben. Auf der Bahnhofsrampe liegen Kranzkisten und Körbe zu Hunderten aufgethürmt, theilweise von kolossalen Dimensionen. Einen Riesenkranz hat Bürgermeister Brunner-München gesandt; er mißt zwei Meter im Durchmesser. Auch die seßhaftesten Journalisten verlassen heute Friedrichsruh, da soeben definitiv festgestellt worden ist, daß der Sarg im Sterbezimmer bis Fertigstellung der Mausoleumsgruft, etwa fünf Wochen, verbleibt. Der Oberbau des Mausoleums wird im Frühjahr fertiggestellt sein. Die Halberstädter Kürassiere verlassen morgen Friedrichsruh. Die Infanteriekompagnie beziehungsweise eine Ablösung verbleibt bis zur Beisetzung in fünf Wochen. Ein gegen 12 Uhr eintretendes Regenwetter vertreibt die letzten Besucher vom Schloßportal.

Wien, 4. August. Graf Thun berief sämtliche Statthalter zu einer Konferenz nach Wien behufs Regelung der Sprachenfrage.

Paris, 4. August. Heute kam vor dem Zuchtpolizeigericht abermals der Verleumdungsprozeß Zolas gegen den Redakteur Judet und das „Petit Journal" zur Verhandlung. Das Gericht verurtheilte den Redakteur Judet zu 2000 Franks Geldstrafe, den Direktor Marinoni zu 500 Franks und den Geranten des Blattes ebenfalls zu 500 Franks Geldstrafe, ferner alle drei zusammen zu 5000 Franks Schadenersatz mit Zinsen. Außerdem wurde auf eine zehnmalige Veröffentlichung des Urtheils erkannt.

Paris, 4. August. Heute findet vor dem Kassationshof die Verhandlung über Laboris und Zolas drei Kassationsanträge statt. Verschiedene Blätter glauben, der Kassationshof werde aus eigenem Antriebe auch die Frage prüfen, ob das Esterhazy-Kriegsgericht juristisch berechtigt gewesen wäre, überhaupt eine Klage anzustrengen; verneinte der Kassationshof diese Frage, so wäre der Prozeß nicht nur kassirt, sondern es wäre auch, da die Kassation über einen Formfehler der Klagezustellung erfolgte, die Verjährung eingetreten.

Judet und das „Petit Journal" haben gegen ihre gestrige Verurtheilung Appell angemeldet. Skandalscenen über diese Affaire werden aus Nantes gemeldet, wo die Garnison in den Kasernen konsignirt ist.

Madrid, 4. August. Der Kriegsminister erhielt ein Telegramm von General Macias, daß der Garnisonchef von Ponce, Oberst San Martin, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen wurde, weil er seinen Platz beim Anrücken der Amerikaner verließ. Der zweite Kommandant, Oberstlieutenant Puiy, beging Selbstmord, als er von dem Urtheil hörte.

Nischny-Nowgorod, 4. August. Der Missionar Pater Zerczaniow wurde auf Befehl Pobodonossews wegen Propaganda für die Vereinigung der russischen und römisch-katholischen Kirche verhaftet und im Fort Suzdal internirt.

Wetteraussichten für Freitag, den 5. August.

Etwas kühler, zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe und regnerisch bei ziemlich frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 3. August. Elbe bei Aussig — 0,39 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,54 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,10 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,20 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,06 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel — 0,66 Meter. — Oder bei Frankfurt + 0,88 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,06 Meter. — Warthe bei Posen + 0,46 Meter. — Am 2. August: Netze bei Usch + 0,59 Meter.

Briefe

an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach **auswärts** werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. August d. Js., Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstraße Nr. 5, Erdgeschoß rechts, der öffentliche Verkauf der nachbenannten reichsfiskalischen Grundstücke statt:

1. Parzelle 10 im Bauviertel IX, Ecke Karkutschund Turnerstraße, Größe 1024 qm;
2. Parzelle 1 im Bauviertel X, Ecke Turnerstraße, Augustaplatz und Kaiser-Wilhelmstraße, Größe 946 qm;
3. Parzelle 2 im Bauviertel X, an der Turner- und der Kaiser-Wilhelmstraße, Größe 976 qm.

Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Stettin, den 27. Juli 1898.

Die Reichs-Kommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Ich bin bis zum **26. August cr. verreist.**

Dr. Vierow.

Gesang-Unterricht

nach vorzüglichster ital. Methode (Manuel Garcia Sohn). Edle, freie Tongebung; künstlerische Ausbildung im vornehmen Gesang für's Haus, Concert und Oper.

Elisabeth König-Magnus,
Deutschestraße 63, part.

Insel Bornholm.

Hôtel Helligdommen

geschützt gegen Winde, **billig** und gut. Den Besuchern dieser herrlich schönen Insel bestens empfohlen vom neuen Besitzer

Chr. Nielsen.

Ich beabsichtige einen Kursus für

Stotterer etc.

hier abzuhalten. B. Kgl. Kriegsm. in Berlin u. ich f. d. Etatsj. 95/96 angestellt; Sprachleidende, welche vorher jahrel. mehr. Kuren e. Sprach-Heilanst. ohne wirkl. Erfolg gebrauchten, sind d. mich vollk. u. dauernd hergestellt worden. — Näh. d. Prospekte.

Anmeld. bis **27. d. Mts.** erbeten:

Berlin, Steglitzerstr. 24, **Engelhardt's Institut.**

Leonhard Engelhardt,
Spezialist für Stimm- und Sprechleidende.

D. S.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospecte durch die Direction.

MASCHINENBAU-SCHULE MAGDEBURG

Sem.-Anf. 17. Okt.
Der Königl. Direktor.
Reuter.

Schuhmacher-Innung.

Die Nachfeier zu unserm Sommerfest findet am Montag, den 8. d. Mts., im „Deutschen Garten" statt. Anfang 3 Uhr. Die Mitglieder ladet zur regen Theilnahme ein

Der Vorstand.

Johannisbad

im Riesengebirge.

In rein deutscher Gegend. (Das böhmische Gastein.) Saison-Eröffnung 14. Mai. In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend, in geschützter Lage. Bahnstation: Freiheit-Johannisbad, Oest. Nord-W.-B. Direkter Wagenverkehr mit Durchfahrtsstationen: Breslau, Berlin, Wien und Prag. Große, naturwarme, 29° C. Bassin- und wärmere Wannen- und Sprudelbäder Eisenquelle. — 5 Aerzte. Massage. Apotheke. — Elektrische Beleuchtung. — Post- und Telegraphenstation. — Kursalon. — Lesezimmer. — Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen. — Konzerte täglich zweimal in der Kolonnade und im Waldpark, allwöchentlich Tanzkränzchen. — Gute Restaurants. Hotel- und Privatwohnungen. — Mineralwässer. — Ziegen- und Kuhmolke. — Heilanzeigen: Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Skrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach konsumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. — Empfehlenswerth als Nachkur. Auskünfte ertheilt bereitwilligst die **Kurkommission in Johannisbad bei Trautenau (Böhmen).**

Stettiner Kriegerverein.

Die Kameraden, welche am 14. August am Bezirksfeste in Cammin theilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis zum 6. August, Abends 7 Uhr, beim Kameraden **A. Villain,** Neuer Markt 2, zu melden und den Fahrpreis von 1 M à Person im Voraus zu entrichten. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

NB. **Sonntag, den 7. August,** Nachmittags 4 Uhr, im „Reichs-Adler", Pölitzerstr. 77: **Appell.** Aufnahme neuer Kameraden, Empfang der Fahrkarten zum Bezirksfeste. Um zahlreiches Erscheinen bittet D. O.

Verein ehemaliger 34er.

34. Sonntag, den 7. d. M., um 4 Uhr: **Versammlung** im Vereins-Lokal, Augustastr. 56. Billets à Person 1 Mark zum Bezirksfest sind in Empfang zu nehmen. Empfangnahme der Vereins-Bilder. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

NB. Aufnahme neuer Mitglieder.

Volksfest.

Am Sonntag, den 7., und Montag, den 8. August d. Js., veranstaltet die **Schützen-Kompagnie der Bürger zu Stettin** in ihrem herrlich gelegenen schattigen Schießpark an der Warsowerstraße ein Volksfest, verbunden mit

Silber- und Concurrenzschießen,

Volksbelustigungen aller Art, Karoussels, Schau- und Würfelbuden.

Grosses Concert.

Sonntag, den 7. August: Beginn des Schießens Nachmittags 3 Uhr, des Concerts 3½ Uhr. **Abends:** Vertheilung der Preise und Punktgelder.

Nachdem: **Schützenball.**

Montag, den 8. August: Beginn des Schießens Vormittags um 10 Uhr — von 1—2 Uhr Mittagspause — Nachmittags um 2 Uhr.

Beginn des Concerts Nachmittags 4 Uhr. **Abends:** Vertheilung der Preise und der Punktgelder.

Am Schießen können sich alle Freunde des Schützenwesens betheiligen und sollen uns herzlich willkommen sein.

Entree pro Person 10 Pfennige.

Die Vorsteher u. der Verwaltungsrath der Schützen-Kompagnie der Bürger zu Stettin.

Hamburg-Amerika Linie

Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst

Hamburg-Newyork via Southampton und Cherbourg

Oceanfahrt circa 6 Tage

Hamburg-Hâvre
Hamburg-Antwerpen
Hamburg-Portland
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelph.
Hamburg-Neworleans
Hamburg-Westindien
Hamburg-Mexiko
Hamburg-Canada
Hamburg-Ostafrika
Hamburg-Ostasien
Hamburg-Südamerika
Süd-Brasilien
Stettin-Newyork
Newyork-Mittelmeer
Genua-La Plata
Orientfahrten
Nordlandfahrten

Die Flotte der Gesellschaft besteht aus 77 Ocean-Dampfern mit einem Raumgehalt von insges. 406,942 Tons

Die Hamburg-Amerika-Linie ist die bei Weitem grösste Dampfschiffs-Gesellschaft der Welt, sie steht mit Bezug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit ihrer Schiffe unübertroffen da. Unter den 77 Oceandampfern der Gesellschaft sind nicht weniger als 20 Doppelschrauben-Dampfer neuesten Systems.

Nähere Auskunft ertheilt die **HAMBURG-AMERIKA LINIE,** Abteilg. Personenverkehr, Hamburg, sowie deren Vertreter.

Bureau in Stettin: Unterwiek 7.

Bad Suderode a. Harz.

Soolbad und bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg—Frose—Aschersleben. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. **Neuerbautes Gemeinde-Badehaus** für Sool-, Fichten-, Dampf-, Moor-, Loh-, Tannin- und sämtliche med. Bäder, sowie für alle Proceduren des Kaltwasser-Heilverfahrens. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung, Gebirgs- und Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Dirigirende Badeärzte: **Dr. Wallstab, Dr. Weihl.** Illustrirte Prospecte gratis und Führer in Buchform à 50 Pfg. sowie nähere Auskunft durch die **Badeverwaltung.**

Suderode a. H. Soolbad und klimatischer Kurort.

Hôtel und Pension Michaelis,

beste Lage am Walde, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte. Telephonanschluß Nr. 41.

Bes. **Fr. Michaelis.**

Dresden A, Centrum,

Hotel Fürst Bismarck,

Neumarkt an der Frauenkirche,

in nächster Nähe aller Sehenswürdigkeiten der Theater-Museen und der Dampfschiff-Station,

hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Zimmer (nur Vorderzimmer) vollständig neu eingerichtet incl. Licht u. Service von M. 1,75 an. (*)

Feines Wein- und Bier-Restaurant mit **anerkannt guter Küche.** Bäder im Hause.

Besitzer **Albin Voigt.**

Bad Polzin,

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder,** kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts und Quaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin, „Tourist"** und **Carl Riesel's** Reisekontor in **Berlin.**

BAD LIPPSPRINGE

Eisenb.-Stat. Paderborn. **Arminius-Quelle** unübertroffenes Heilmittel gegen

Lungenleiden, Asthma und Kehlkopfkatarrhe.

Gross. Park; milde beruhigende Luft. Kurgemässe feine Verpflegung im **Pensions-Hôtel Kurhaus** staubfrei inmitten des Parks gelegen.

Wasser-Versand und Auskunft durch die **Brunnen-Administration.**

Garantie: Zurücknahme!

Das Riesengebirgs-Versandhaus
Gustav Haake
Landeshut i. Schl.
liefert direkt
an Private:

Den Profit des Zwischenhändlers erhält der Kunde.

Leinen, Hemdentuch, Damaste, Inletts, Züchen, Taschentücher, Tischwäsche, Bettwäsche, Leibwäsche.

Man verlange Proben und Preislisten.

Kaffee.

Unsere mit den neuesten **Röstmaschinen** ausgestattete

Versuchsrösterei in Berlin

bietet Interessenten ausgiebige Gelegenheit, sich von den vorzüglichen Leistungen dieser Maschinen zum Rösten von Kaffee, Getreide, Kakao und dergl. durch eigene Versuche zu überzeugen.

Wir laden Interessenten zu Besuchen ein und stehen mit Auskunft zu Diensten.

Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengiesserei in Emmerich am Rhein.

Patente

besorgen und verwerten **H. & W. Pataky** Berlin NW., Luisen-Strasse 25. Gegr. 1882. Filialen. Hamburg, Frankfurt a. M., Cöln a. Rh. Breslau, Leipzig, Hannover, Prag Budapest, Warschau, NewYork. Bis jetzt über 30000 Aufträge zu Anmeldungen Verwertungsverträge für ca. 2¾ Millionen M. abgeschlossen. Auskunft u. Prospecte gratis.

Königl Preussische Baugewerkschule Dt.-Krone.

Beginn des Wintersemesters am 20. Oktober. Programme 2c. kostenlos durch den Direktor.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

(Kaufmännischer Verein.)

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

283 Geschäftsstellen in allen Welttheilen.

Kostenfreie Stellenvermittelung, Pensions- und Krankenkassen u. s. w.

In 1897 wurden 9787 Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen, sowie 5516 Stellen besetzt. **Beitrag** für den Rest des Jahres **Mk. 4.—.**

Verwaltung in Stettin durch den **„Verein Junger Kaufleute".**

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania",** Capt. R. Perleberg.

Von **Stettin** jeden Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Nachm. Von **Kopenhagen** jeden Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachm. I. Cajüte M 18, II. Cajüte M 10,50, Deck M 6.

Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

„Hotel garni",

dessen Rentabilität nachgewiesen werden muß, zu pachten oder kaufen gesucht. Genaue Beschreibung, auch Preis nebst Anzahlung resp. Pacht sub **E. S. 15** an die Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Mein **Haus** in der Königsstraße am Steinthor, beste Geschäftsgegend der Stadt, zu jedem Geschäft sich eignend, will ich wegen Krankheit verkaufen. Im Hause ist ein großer Laden mit 2 Schaufenstern, 9 heizbare Zimmer, 2 Küchen. Große Hoflage mit Auffahrt, Stallung für 26 Pferde und Schlachthaus.

Greiffenberg i. Pomm.

W. Klug, Fleischermeister.

Im Gebirge, am Strande,

auf der Reise tragen alle **Touristinnen,** alle **Radlerinnen,**

alle Damen,

welche praktisch, gesund, elegant gekleidet sein wollen, **nur FHC** preisgekrönte, porös-wasserdichte **echte Loden-Costumes** von

F. Hirschberg & Co. München.

Portofrei Proben der echten Tiroler u. Bayerischen Damen- u. Herren-Loden, sowie reich illustrirte Cataloge nach allen Ländern. (*)

Weisse Papierspähne

für **Conditoren, Delikateßwaarenhandlungen 2c., per Ctr. 6,00 Mk.,** empfiehlt

R. Grassmann's Buchbinderei,

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Linden- u. Passauerstr.-Ecke Nr. 1 6 Stuben u. Zubeh. zu verm. Näh. daselbst 1 Tr. r.

Grabowerstr. 6a, 2 Tr., Wohn. v. 6 Stub. sofort od. später z. verm.

5 Stuben.

Moltkestr. 1, 1 Tr. l. (Pölitzerstr.-Ecke), Bel-Etage 5 Zim. (4 Vdz.), Balkon, Badestb. 2c. sof. miethsfr.

Tauuierstr. 3, 4 u. 5 Stub., Badest. z. 1. 10. Näh. H. l.

4 Stuben.

Falkenwalderstr. 119, 4 Zimmer, Balkon, Badestube z. 1. 10. zu vermiethen.

Ober. Rosengarten 17, eine Wohn. von 4 Zim. u. Zubehör versetzungshalber sofort oder später z. v.

3 Stuben.

Lindenstr. 25, 3 Tr., eine geräumige Wohnung von 3 großen Stuben, Badestube, Küche, Keller, Bodenkammer, Mädchengelaß zum 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

Fuhrstr. 8, sauber, sofort od. später z. v. Näh. 2 Tr.

Hohenzollernstr. 64, Wohn. v. 3 freundl. Zim. z. verm.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 3 Zimmer, (2 Vorderzimmer) 2c. mit M 600 p. J. z. 1. 10. 98.

Bellevuestr. 23, 2 Tr., 3 Stub. u. Zub. z. 1. Oktober.

Pölitzerstr. 94, 1 Tr., 3 freundl. Zim. mit Zubeh., Badestube p. 1. 10. 98 zu verm. Näh. im Restaurant.

König Albertstr. 42, 1 Tr., 3 Zimmer, heizb. Kabinet, Balkon, Badestube zum 1. Oktober zu verm.

2 Stuben.

Bellevuestr. 40, frdl. Wohn. v. 2 Sb., Entr., Kch., Klosett an ruhige Miether z. 1. 9. zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche

Holzst. 14b, [illegible] z. 1. 10.

Bergstr. 4, Stube, Kammer, Küche z. 1. September.

Gr. Wollweberstr. 18, Stube, Kam., Küche z. 1. Sept.

1 Stube.

Stoltingstr. 4, 2fenstr. Stube mit sep. Eing. sofort.

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 51, 2 Tr. l., frdl. möbl. Vordz., sep. Eing.

Alte Falkenwalderstr. 15, 2 Tr. l., gut möblirtes Zimmer sofort oder später zu vermiethen.

Bismarckstr. 27, p. r., 1 a. 3 g. mbl. Z. Auf W. Burschengel.

Werkstätten.

Conditorei-Werkstatt **Moltkestr. 1** u. 2 od. 4 Werkst. od. Lager-, auch Kellerräume **Moltkestr. 2** miethsfrei.

Wohnungsgesuche.

Eine Frau

wünscht gegen Hausreinigung eine freie Wohnung zum 1. September oder später. Angebote unt. Chiffre 100 a. d. Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

In den Stürmen des Lebens.

Roman von **Th. Schmidt.**

Nachdruck verboten.

15.

„Ach — so! Na, das muß ja interessant gewesen sein," sagte der Assessor.

„War's auch, und ich hab mich über das Mädel gefreut. Kennen Sie das Fräulein nicht, Herr — Herr — —, wie sagten Sie doch vorhin?"

„Thies ist mein Name. Darf ich auch den Ihrigen erfahren?"

„Henjes heiße ich."

„Danke! Nein, ich kenne Fräulein Hart nicht!"

„So, das ist schade, denn ich weiß, daß Sie noch kein schöneres Mädchen gesehen haben. Groß, schlank, mit ein Paar schwarzen Augen im Kopf — Augen, sage ich Ihnen, in die sich alle Männer vergucken."

Der Assessor lachte laut auf.

„Alter, da behaupten Sie doch wohl mehr, als Sie beweisen können."

Sein heiteres Antlitz nahm aber sofort einen ernsten, sinnenden Ausdruck an, denn der gesprächige Alte an seiner Seite hatte ihm mit seinen Worten das Bild eines Wesens vor die Augen gezaubert, das er im letzten Winter auf einem Maskenballe in der ehemaligen hannoverschen Residenz flüchtig hatte kennen lernen. Er sah sich noch mit der herrlichen Gestalt im schmucken kurzen Rock der Diana durch den Saal schweben, das lange schwarze Haar aufgelöst, die blitzenden dunklen Augen durch die Halbmaske auf sich gerichtet. War der Schwarm der Anbeter der „Göttin der Jagd" schon vor der Demaskirung ein großer gewesen, so wuchs derselbe noch, als um Mitternacht die Masken fielen und die Fremde ihr reizendes Gesicht zeigte. Nur noch einmal hatte er einen Tanz mit der geheimnißvollen Fremden, die Niemand im Saale kannte, tanzen können und sich ihr während desselben vorgestellt. Aber es schien ihm, als wenn sein Name oder Titel sie fortscheuchte, denn gleich darauf war sie verschwunden. Ueber ihre Person konnte er nichts von ihr erfahren. Lächelnd hatte sie ihm wiederholt auf seine Frage nach ihrem Namen geantwortet: sie hieße so wie die Schutzgöttin des Waldes, weitere Erklärungen zu geben, seien gegen die Regeln des Maskensaales, die wohl ein Errathen der Personen, aber keine förmliche gegenseitige Vorstellungen vorschrieben. Später war er der Fremden, die sein ganzes durchaus nicht leicht entzündbares Herz in Flammen gesetzt hatte, noch einmal im Straßengewühl der Stadt begegnet; aber obgleich er ihr nachgeeilt war, um zu erforschen, wer sie sei und wo sie wohne, hatte er doch nichts über sie erfahren können. Sie war, wie er deutlich gesehen, in einen Laden verschwunden, und als er kurz darauf denselben betreten, war derselbe leer. Wenn der Alte soeben behauptete, es gebe kein schöneres Mädchen, so durfte er eigentlich das nicht so auffällig und lächerlich finden, denn was der Alte behauptete, das hatte er damals auch von seiner geheimnißvollen „Diana" behauptet.

Während er den Zauber jener reizenden Fremden für wenige Augenblicke noch einmal auf sich einwirken ließ, plauderte Henjes weiter.

„Ich sage nicht, was ich meine, Herr Thies, sondern blos das, was hier alle Leute sagen, nämlich an Fräulein Hart reicht kein Mädchen weit und breit heran; aber das Mädchen ist nicht allein hübsch, es ist auch tugendhaft und häuslich. Umsomehr verdroß es mich, daß der Robert Reinhardt, sowie das Fräulein diesen Sommer aus der Stadt zurückkam, wo es bei ihrer Tante mehrere Jahre gewesen war, sich an dasselbe heranmachte. Ich gehe im Forsthause täglich aus- und ein, und halte die Augen offen, und so merkte ich denn bald, weshalb der Herr Reinhardt so häufig die Försterei besuchte, um mit dem Vater über dies und jenes, wie er vorgab, zu sprechen. Zuerst that das Fräulein, als ob sie ihn gar nicht kenne, dann muß er das Mädchen doch irgendwo mal bei einer Festlichkeit gesprochen und ihm den Kopf verdreht haben, denn ich merkte bald, daß es mit seinen Gedanken nicht mehr so wie früher bei seinen häuslichen Arbeiten war; na, eines Abends ging mir denn auch ein Licht auf. Ich sah Beide in der Nähe des Forsthauses nebeneinander stehen und heimlich plaudern, ohne daß sie mich bemerkten. Ich erzählte ihrem Vater am nächsten Tage, was ich gesehen hätte, und dieser verbot seiner Tochter den Umgang mit diesem den Weibern so gefährlichen Menschen. Auch ließ er dem Gutsherrn durch den Bruder Karl sagen, daß er sich eine Annäherung an seine Tochter ein für allemal verbäte. Aber der Mann mußte dem Mädchen das Blaue vom Himmel vorgeschwatzt haben und das sonst so kluge Ding ihm blindlings glauben, denn es vergingen kaum acht Tage, da traf ich Beide schon wieder spät Abends in einer entfernteren Stelle im Walde. Ich hatte mich an einem hellen Mondscheinabend in ein dichtes Gebüsch gelegt, um Holzdieben aufzulauern, und der Zufall wollte es, daß die beiden jungen Leutchen eine Weile nur wenige Schritte vor meinem Versteck stehen blieben. Ich konnte alles hören, was die Beiden sprachen. Große Fortschritte in der Eroberung dieses stolzen, hübschen Mädchens mußte der Herr noch nicht gemacht haben, denn es weigerte sich, ihm einen Kuß zu geben, um den er es immer wieder bat.

„Ich werde nur meinem öffentlich Verlobten einen Kuß geben, Herr Lieutenant," hörte ich das Mädchen mit Entschiedenheit sagen.

„„Aber Fräulein Ernestine, bin ich denn nicht Ihr Bräutigam dadurch geworden, daß ich Ihnen sogar in meinem letzten Briefe schriftlich erklärt habe, Sie später zu meiner Frau zu machen? Da Sie mir gleichdarauf ein Stelldichein gewährten und dadurch doch ihr Einverständniß mit meinem Antrage zu erkennen gaben, so wüßte ich nicht, was ich noch mehr thun könnte, um ihr sprödes stolzes Herz ganz zu gewinnen.""

„Herr Lieutenant, ich habe Sie trotz mancher Gerüchte, die über Sie im Umlauf sind, gern und glaube auch den Platz im Hause Ihrer adelsstolzen Mutter eben so gut ausfüllen zu können, als jede andere Dame aus Ihrem Bekanntenkreise, aber ich besitze nichts weiter als meine Ehre und meinen guten Ruf. Und wenn Sie diese respektiren, so erfüllen Sie meine Bitte: bringen Sie mir schwarz auf weiß das Einverständniß Ihrer Mutter mit Ihrer Wahl und einer Erklärung der Baronesse Thekla, daß Sie nicht mit ihr verlobt seien. Ich muß das unbedingt fordern!"

Brav gesprochen, Mädchen! dachte ich und war begierig, was der Leichtfink darauf antworten würde. Eigentlich hatte sie nicht ganz die Wahrheit gesagt, denn außer ihrer Ehre und ihrem guten Ruf besitzt sie noch ein hübsches Vermögen; sie handelte aber ganz gescheit, daß sie ihm das verschwieg. Er zögerte einen Augenblick und griff nach ihrer Hand, die sie ihm aber schnell entzog.

„Ich bitte, Herr Lieutenant, mir zu sagen, was Sie zu thun willens sind," fragte sie.

„„Alles, Alles werde ich thun, um Sie zufrieden zu stellen!"" rief der leichtsinnige Mensch. „„Aber Sie müssen Geduld haben. Sie wissen ja, daß ich die Baronesse nicht leiden mag und was für mich auf dem Spiele steht, wenn ich gegen den Willen meiner Eltern eine andere als Thekla von Saldern zu meiner Frau mache. Lassen Sie mir Zeit. Ich schwöre es Ihnen, daß ich Sie liebe, daß ich Sie zu meiner Frau begehre.""

„Ich glaube Ihnen das, Herr Lieutenant," antwortete sie, „sonst sähen Sie mich nicht hier. Aber meine Zukunft erfordert, daß ich nichts übereile. Setzen Sie sich erst mit Ihrer Frau Mutter und der Baronesse auseinander; ich möchte dieser Dame, die sich zweifellos in dem Glauben befindet, daß Sie dieselbe einst zum Altare führen werden, den Erwählten ihres Herzens nicht rauben. Erst wenn alles ohne schwere Kämpfe in Ihrer Familie geordnet sein wird, dürfen Sie mich Ihre Braut nennen, und werde ich Ihnen gern folgen. Bis dahin darf ich Sie — ich wiederhole das — nicht wiedersehen, denn mein Vater will nichts von Ihnen wissen und beobachtet mich auf Schritt und Tritt. Kann ich ihm nicht das Einverständniß Ihrer Frau Mutter zu unserer Heirath vorlegen, dann wird er niemals in eine Verbindung mit Ihnen willigen."

Der junge Herr, bodenlos leichtsinnig wie er war, versprach, wie gesagt, alles. Möglich, daß er es hier einmal ehrlich meinte und an dem zwar klugen, aber doch noch viel zu leichtgläubigen Mädchen mit aufrichtiger Liebe hing. Sie blieben dann noch einige Minuten stehen; er war ganz kleinlaut geworden. Als sie gingen, da gestattete sie ihm, daß er seinen Arm um sie legte und sie eine Strecke Weges nach dem Forsthause begleitete. Ich habe meinem Herrn diese heimliche Zusammenkunft nicht verrathen, denn ich sagte mir: das Mädchen weiß sich selbst zu schützen, und der Herr Reinhardt wird auch wohl selbst endlich Mal zur Vernunft gekommen sein und eingesehen haben, daß Ernestine Hart von anderem Schlage war, als gewisse Frauenzimmer, die es als eine hohe Ehre betrachteten, wenn der junge Gutsherr sich herbeiließ, mit ihnen schön zu thun. Dann passirte der Mord im Fuchswinkel.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Rentier Friedrich Witthans, 91 J. [Greifswald]. Rittergutspächter Johann Putzier, 75 J. [Volksdorf]. Ferdinand Masepohl, 19 J. [Naulin]. Wagenfabrikant Max Misselwitz, 33 J. [Swinemünde].

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1898 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18**	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	Vorm.
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,33	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg	„	6,36	„
Podejuch, Greifenhagen	„	7,47	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen	„	9,22	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Cammin, Treptow, Kolberg über Naugard	„	10,31**	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen	„	10,50	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Polzin, Danzig	„	10,50	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Kolberg v. 25. Juni bis 22. Juli	Schnellz.	12,4	Nchm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	1,36	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,45	„
Stargard	„	1,49	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,18	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau	Persz.	2,21	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,16	„
	„	3,58	„
Pasewalk, (Prenzlau vom 15. Juni bis 15. September), Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Persz.	4,24	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig	Schnellz.	5,28	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	5,45	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow, Colberg über Naugard	„	5,50**	„
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde	„	6,37	Abds.
Podejuch	„	6,45	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Breslau	„	7,52	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm	„	8,2	„
Greifenhagen, Küstrin	„	8,7	„
*Altdamm	„	8,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,51	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard	Gem. Z.	1,30	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,20	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,24	Vorm.
Angermünde	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug)	Gem. Z.	7,43	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Persz.	9,5	„
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch	„	9,14	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,1**	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt, Freienwalde	Schnellz.	10,20	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard	Persz.	10,28	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,40	„
Berlin, Angermünde (vom 25. Juni bis 22. Juli)	„	11,56	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	1,15	Nchm.
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,43	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	„	2,4	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard	„	3,6**	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz,	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,18	„
Breslau, Kreuz, Stargard,	Persz.	5,32	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	5,58	„
Berlin, Eberswalde, Angerm., Freienw.	„	6,24	Abds
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund (Swinemünde vom 15. Juni bis 15. September)	Persz.	7,42	„
*Altdamm	„	8,32	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard	„	9,26**	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard	„	9,50	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,36	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,37	„

*) Vom 1. Juni bis 15. September.
**) Durchgangswagen II. Kl. Colberg—Stettin über Naugard.

Sonntags-Sonderfahrten während des Sommers 1898.

Von Stettin nach Berlin: Abfahrt 5 Uhr 50 Min. Morgens, Ankunft in Berlin 8 Uhr 54 Min. Vormittags; Rückfahrt von Berlin 11 Uhr 15 Min. Abends, Ankunft in Stettin 2 Uhr 11 Min. Nachts.

Von Stettin nach Podejuch: Abfahrt 10 Uhr 15 Min. Vormittags, 1 Uhr, 2 Uhr 5 Min. Nachmittags, 7 Uhr 40 Min. Abends; Rückfahrt 10 Uhr 55 Min. Vormittags, 1 Uhr 30 Min. und 2 Uhr 40 Min Nachmittags, 7 Uhr 12 Min. und 10 Uhr 40 Min. Abends.

Von Stettin nach Finkenwalde, Altdamm und Hohenkrug: Abfahrt von Stettin 9 Uhr Vormittags und 1 Uhr 35 Min. Nachmittags; Rückfahrt von Hohenkrug 7 Uhr 50 Min., von Altdamm 8 Uhr 6 Min., von Finkenwalde 8 Uhr 17 Min. Abends.

Die zur Fahrt nach Finkenwalde gelösten Fahrkarten berechtigen auch zur Rückfahrt von Podejuch aus und umgekehrt die für Podejuch gelösten Fahrkarten zur Rückfahrt von Finkenwalde aus.

Ferner berechtigen die Sonntags-Sonder-Rückfahrtkarten von Stettin nach Finkenwalde oder Podejuch zur Benutzung der Personenzüge von Stettin nach Podejuch 6,33 Uhr, 7,47 Uhr Morgens, 3,30 Uhr und 6,45 Uhr Nachmittags und 8,7 Uhr Abends; von Podejuch nach Stettin 7,8 Uhr, 8,57 Uhr Morgens, 3,58 Uhr Nachmittags und 8,43 Uhr Abends. Von Stettin nach Finkenwalde, Altdamm und Hohenkrug 5,18 Uhr und 5,32 Uhr Morgens, nur nach Hohenkrug 5,50 Uhr und 7,52 Uhr Nachmittags; von Hohenkrug nach Stettin 7,12 Uhr und 9,55 Uhr Vormittags, 1,1 Uhr, 4,58 Uhr Nachmittags und 9,22 Uhr Abends; von Altdamm nach Stettin 9,41 Uhr Vormittags und 9,2 Uhr Abends.

Abfahrts- und Ankunftszeiten der Stettin-Jasenitzer Bahn

vom Tage der **Betriebseröffnung** an.

Abgang von Stettin: Vorm. 8,0, 10,55, Nachm. 12,40, 2,10, 4,2, 6,45. **Ankunft in Stettin:** Vorm. 7,41, 10,30, Nachm. 1,26, 3,46, 6,31, 9,51. Sämtlich Personenzüge.